PECH UND SCHWEFEL

Fritz und Erich, Berta und Marie
Machen eine Radpartie.
Zwar das Wetter scheint verflogen;
Denn die schwarzen Wolken zogen
Westwärts, und der Sonne Strahl
Gleißt hernieder, wenn auch fahl.
Und ein glühend heißer Odem
Legt sich auf der Erde Brodem,
Herzen in der Brust beklemmend,
Jede Lebensregung hemmend, —
Solches Wetter liebt kein Wesen.
Darum wie gekehrt mit Besen
Ist es rings auf Weg und Flur,
Und man sieht die Viere nur.
In den Gliedern bleiernschwer,
Mühsam radeln sie einher.
Ach! mit jedem Einzeltritt
Tropft der Schweiß der Stirne mit.
Ganz besonders Berta, oh!,
Der ist sicherlich soso!
Auch die andern stimmts nicht heiter;
Denn nur keuchend kommt man weiter.
Fritze meint, da die Gefahr
Mählich schwinde ganz und gar,
Dürfe man den Eiltritt mindern,
Um den Tropfenfall zu lindern.
Also sind die Menschen meistens:
Was die Not erheischt, sie leistens;
Doch sobald die Not sich stellt
So, als wäre in der Welt
Alles wieder hübsch beim alten,
Sieht man ihren Trieb erkalten.
Dieses — die Geschichte lehrt es —
Ist im Grund was Grundverkehrtes;
Denn wie leicht wird ungebeten
Eine Not verfolgt von Nöten.
Rattattatt! ein Kettenbruch!
Donnerwetter! ist ein Fluch.
Rasch hinunter von den Rossen,
Satteltaschen aufgeschlossen!
Werkzeug raus! Es gilt zu heilen,
Daß dem Wetter wir enteilen!
Doch — wie mans auch machen tät —
Ach! es ist zu spät, zu spät!
Nieder von den Wolkensitzen
Zuckts herab in grellen Blitzen,
Und die Donner rollen gräßlich.
Beides ist an sich nicht häßlich.
Wer da unterm Blitzableiter
Sitzt, verfolgt die Sache weiter
Und erlabt sich mit Gefühl
An der Kräfte wuchtgem Spiel.
Aber wer zu solcher Frist
Ohne jedes Obdach ist,
Auf der Straße nackt und bloß,
Dieser zeigt sich weniger groß;
Gar wenn man von solchen jungen
Armen wird dabei umschlungen.
Ach! wie ist die Angst betäubend!
Jedes, sich vorm Ende sträubend,
Bebt bei solcher Götterdämmrung
In abscheulicher Belämmrung.
Und man fühlt sich wie gerichtet,
Wie im voraus schon vernichtet.
Hagelschauer prasseln nieder
Und zerpeitschen Haupt und Glieder,
Trocken bleibt nicht Strich noch Faden,
Da die Wolken sich entladen.
Aber alles hat ein Ende,
Jedes Wetter seine Wende;
Wenn auch noch so regenschwer,
Einmal wird die Wolke leer.
Dies erlebten auch die Vier.
Pudelnaß stehn sie allhier
— In dem Herzen Freudewogen —
Vor dem schönen Regenbogen.
Und man denkt: Wenn auch durchnäßt,
Dieser Tag ist doch ein Fest!
Denn es sind zum Heil geraten
Wolkenbruch und Kettenschaden.
Heimwärts ohne fernre Fährnis
Gehts trotz glitschriger Beschwernis.
Glühweinfreuden zugeneigt,
Wird dem Schnupfen vorgebeugt,
Heil und Prost! Wenn auch durchnäßt,
Dieser Maitag war ein Fest!

NACHKLANG

Eh wir scheiden, lieber Leser,
Wolle dem Geschichtsverweser
Einmal noch das Wort gewähren;
Denn die Frage gilts zu klären:
Welche Reifen fuhren sie
Auf der Maienradpartie,
Daß kein Nagel, keine Scherbe
Einem Reifen sagte: sterbe!?
Diese Frage von Bedeutung
Bringt für dich die frohe Zeitung:
»Conti-Reifen« fuhren sie!
Fahr auch du was andres nie,
Dann wird, wenn du auch durchnäßt:
Jeder Tag dir doch zum Fest!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id32782187-19240050/30 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT